

# Von Adlern und Gockeln

Ex-Fußballer-Frau Simone Ballack und Katrin Riebartsch, langjährige Chefin von „Madame“, diskutieren darüber, „was Frauen wirklich wollen“

**Berg** – Wie mobilisiert man in Berg möglichst viele Menschen? Entweder man lädt zu einer Podiumsdiskussion über die Windkraft ein, zu der sich die Protestierenden aus Schäftlarn angesagt haben – oder man schafft es wie Christian Kalinke, Chef der Fußballer im MTV Berg und Selfmade-Talkmaster, immer wieder prominente Zeitgenossen zu seiner Gesprächsreihe „Bergspektiven“ einzuladen. Diesmal ist

der Saal in der „Aufkirchener Post“ fast voll besetzt, als es um das ewig alte, ewig junge Thema geht: das Verhältnis zwischen den Geschlechtern, wenngleich diesmal der Fokus auf der weiblichen Sicht der Dinge liegt. „Was Frauen wirklich wollen“, hat Kalinke den Abend überschrieben, und als Expertinnen zwei Frauen ganz unterschiedlicher Provenienz eingeladen: Simone Ballack, Mutter von drei Kindern,

wohnhaft in der Gemeinde Berg, bekannt bisher vor allem als Ex-Gattin eines erfolgreichen Fußballers, Gastronomin. Und als Gegenpart – oder als Ergänzung? – Katrin Riebartsch, einige Jahre älter als Ballack, Münchenerin, zweifache Mutter, von 2001 bis 2013 Chefredakteurin der Modebibel „Madame“, nun freiberuflich tätig.

Es hätte ein spannender Abend werden können. Hätte – wenn nicht von Anfang an gleich klar gemacht worden wäre, dass alle Fragen, die ein paar Zentimeter unter die Haut gehen könnten, tabu sind. Also keine Erwähnung von „50 Shades of Grey“, jenem gehypten Film, der im Starnberger Kino tagelang ausverkauft war, und auch keine Frage nach Sexualität. Sondern lediglich, was Frau an einem Mann sexy findet. Na, was denn wohl? Die Ausstrahlung und den Charme, was sonst. Und vielleicht noch ein bisschen die Note des Erfolgs, deretwegen man einen Mann ja nicht zurückstoßen müsse, wie Simone Ballack erklärt. Hat Simone mit ihrem „Ex-Mann“, und sie betonte immer wieder die Vorsilbe „Ex“, ja auch nicht getan. Weitere Erkenntnis aus der Rubrik „Business“: Frauen sind schlechtere Netzwerker als Männer, glaubt Riebartsch, und sie werde ganz zornig, wenn Männer in einem Meeting mal wieder Ideen als ihre eigenen verkaufen, obschon sie kurz zuvor von einer Frau vorgebracht worden sind. Tja.

Und dann, immerhin, die Aussage, dass es in den Augen der Ex-Chefredakteurin ein „Beziehungskiller ist, wenn Mann oder Frau erwartet, dass einen der andere glücklich machen wird“. Dafür müsse man

schon selbst sorgen. Einig sind sich Ballack, die in Kaiserslautern ein Lokal betreibt und im Münchner Süden demnächst eines eröffnen wird, über die Antwort auf die Frage von Kalinke nach dem „letzten Lustkauf.“ Schuhe sind es, erwartbar, bei beiden Frauen. Wie das die Männer im Publikum finden, will Kalinke wis-

**„So lange ich die Schuhe nicht putzen muss, ist mir das egal“, sagt ein Mann.**

sen. „So lange ich sie nicht putzen muss, ist mir das egal“, antwortet einer – es ist einer der wenigen witzigen Momente an diesem Abend. Dann geht es um wahre Schönheit und gutes Aussehen: „Wann ist eine Frau ladylike?“, möchte Kalinke von der langjährigen Madame-Chefin Riebartsch wissen. „Meine Güte, das war vielleicht noch meine Oma, das gibt es doch heute gar nicht mehr“, antwortet Riebartsch, und dann fällt ihr doch noch eine echte Dame ein: Elisabeth II.

So geht es weiter bis zur Pause, und diese Gelegenheit nutzt fast die Hälfte des Publikums zur Flucht. Wer im zweiten Teil auf eine Steigerung der Dichte gehofft hat, wird enttäuscht. Zu viele Frauen wollten ihren Mann verändern, sagt Riebartsch: „Da haben sie einen Adler, und wundern sich, wenn ein Gockel herauskommt.“ Einig sind sich die beiden, dass der Trend zum Zweit- und Dritt-Mann geht, aber natürlich nacheinander. Einen Partner für Kinder und Familie, den anderen „für die Schönheit des Lebens“, so Riebartsch. Ballack findet sogar „drei Partner im Leben optimal“.

Dann noch das: Einen Partner, „der in vielen Dingen konträr ist“, möchte Simone Ballack „nicht mehr“. Und wie ist das mit den Traumprinzen? „Ich dachte, ich hätte meinen gefunden, aber das Leben ändert sich manchmal“, sagt Simone Ballack. So ist es.

OTTO FRITSCHER



Sie verstehen sich: Simone Ballack (li.) und Katrin Riebartsch bei den „Bergspektiven“ in Aufkirchen.

FOTO: TREYBAL